

«Kultur ist andauernde Investitionspflicht»

«Kunst und Kommerz» – ein Buch zum Thema Kultur in unserer Gesellschaft

Als eine Art Credo des Buches «Kunst und Kommerz», letztes Jahr erschienen im Verlag Rüegger (Chur/Zürich, Herausgeber: FEW-HSG Franz Jäger, Winfried Stier), kann das Schweriner Manifest von 1993 gesehen werden, in dem es heisst: «Kultur ist kein austauschbares, ersetzbares oder kurzfristig verzichtbares Konsumgut, Kultur ist eine andauernde Investitionspflicht.»

Gerolf Hauser

Ziel des Buches ist es, «Schnittstellen zwischen Individuum, Staat und Markt auf dem Feld der Kultur auszumachen, kritisch auszuleuchten und allenfalls Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.» Die Autoren sind zehn Repräsentanten und Führungspersonlichkeiten aus der internationalen Welt der Kunst und Kultur sowie Vertreter der Wissenschaft.



Das Buch «Kunst und Kommerz will Schnittstellen zwischen Individuum, Staat und Markt auf dem Feld der Kultur ausmachen, kritisch auszuleuchten und allenfalls Handlungsmöglichkeiten aufzeigen.»

Kein schmückendes Beiwerk

Die Autoren sind sich einig, dass Kultur nicht schmückendes Beiwerk unserer Zivilisation ist und daher auch nicht von dieser vernachlässigbar oder nach der gerade bevorzugten Methode von ihr zu gestalten sei. Wohl auch deshalb wird die konzeptionelle Grundlage der Zürcher Kulturpolitik zitiert: «1. Die Kultur hat identitäts- und integrationsfördernde Wirkung; 2. Kulturelle Institutionen sind öffentliche Begegnungsorte; 3. Kultur ist ein bedeutender Standortfaktor; 4. Kultur ist ein wichtiges Steuerelement der Stadtentwicklung; 5. Kultursubventionen sind Teil des wirtschaftlichen Kreislaufes.» Thomas Heinze schreibt: «Geldquellen für kulturelle Projekte und auch Institutionen werden zukünftig zunehmend im privatwirtschaftlichen und privaten Bereich zu suchen sein. Solange allerdings die Idee des Wirtschaftswachstums die Akkumulationskreisläufe der Wirtschaft beherrscht, können Mittel für

ausserwirtschaftliche Zwecke nur auf freiwilliger und damit relativ unverbindlicher Basis abgezweigt werden. Diese Freiwilligkeit enthebt die Wirtschaft nicht von der Verpflichtung, Kultur zu fördern, zumal sie heute – wie die höfische Gesellschaft und Kultur von damals – den gesellschaftlichen Reichtum abschöpft und bündelt. Aus diesem Überfluss kann und muss sie Kultur fördern in dem Bewusstsein, dass Kultur als Entwicklungspotential moderner Gesellschaften eine entscheidende Grösse ist. Eine Gesellschaft verfällt auch ökonomisch, wenn das kulturelle Leben in seiner Dynamik retardiert.»

Zugang zur Kultur

Werner Heinrichs fragt, wie Staat und Wirtschaft gemeinsam ein Kulturangebot sichern können, das den Bedürfnissen der Menschen entspricht? Dass allen Menschen der Zugang zur Kultur ermöglicht werden muss, sei selbstverständlich, dass dafür aber alleine der Staat zuständig sein

müsse, sei überholtes Denken. Dies bedeute aber keineswegs eine Einschränkung der staatlichen Kulturförderung von ihrem finanziellen Umfang her. «Dem Staat bleibt das, was sich wirtschaftlich nicht trägt, was aber nach allgemeiner Überzeugung für eine Kulturgesellschaft unverzichtbar ist. «Fördern, was es schwer hat», heisst das Motto des nordrhein-westfälischen Kultursekretariats. Dieses Leitmotiv gibt die richtige Richtung vor.» Johannes Anderegg: «Was von einem Förderer, von einem Sponsor erwartet wird, ist nicht ein Kunsturteil, sondern die Ermöglichung des Urteilens, die Ermöglichung der Auseinandersetzung mit dem künstlerischen Schaffen... Wo eine derartige Auseinandersetzung in Gang kommt, verdient der Sponsor Anerkennung – nicht nur für seine materielle Unterstützung, sondern für den damit verbundenen Mut, weil man bei einem solchen Gespräch... immer auch die Begrenztheit des eigenen Tuns und des eigenen Wissens erfahren kann.»

Berühmte Musical-Melodien

«Memories, vom Westend zum Broadway» – die Musical-Gala im Vaduzer Saal

In Koproduktion der Konzertdirektion Schlote mit dem Musicaltheater Gdynia, mit grossem Ballett, Orchester und Chor (musikalische Leitung Dariusz Rózkiewicz, Regie: Maciej Korwin) kommt am Samstag, 16. Februar 2002, um 20 Uhr im Vaduzer Saal «Memories – vom Westend zum Broadway» zur Aufführung.

Gerolf Hauser

Diese neue Musical-Produktion fasst nicht nur einige Dutzend Hitparadenstücke zusammen, sondern bildet ein neues Bühnenstück, für das auch viel umjubelte Stars des ABBA-Musicals «Chess», u.a. Marion Musiol, Matthias Pagani und Kenneth Derby, gewonnen werden konnten. Neben dem Orchester werden auch der Chor und das Ballett des Musicaltheaters Gdynia zu bewundern sein.

Musical, diese Mischung aus Text, Musik, Tanz und Darstellung, immer

reagierend auf zeitgenössische Trends und oft mit aufwändiger Ausstattung und modernster Technik, ist eine amerikanische Erfindung. Musical bedeutet aber auch Professionalität, universell begabte Darsteller, die ebenso gut singen wie tanzen können, ebenso überzeugend als Schauspieler sind wie als Sänger. Und vor allem ist Musical Unterhaltung mit dem Broadway, zumindest dem Teil, der fünf Strassen lang und einhalb Blocks breit ist, als berühmtestem Unterhaltungszentrum der Welt. Doch blieb das Musical keine rein amerikanische Theaterform. Seit den 60er Jahren wurden auch die britischen Musicals immer erfolgreicher, so dass sich neben dem Broadway bald auch der Londoner Theaterdistrict, das Westend, als wichtiger Ursprungsort von Musical-Welterfolgen etablierte. Frederick Loewe, George Gershwin, Leonard Bernstein, Andrew Lloyd-Webber und Claude-



Das Musical «Memories – vom Westend zum Broadway» wird am 16. Februar im Vaduzer Saal viele Erinnerungen an berühmte Musical-Melodien wach werden lassen.

Michel Schönberg sind nur einige der berühmten Komponisten dieses Genres, doch bekannter als ihre Namen sind die Titel ihrer Werke, die Generationen von Theaterbesuchern unterhalten haben: Kiss me Kate, My Fair Lady, West Side Story, Anatevka, Der Mann von La Mancha, Cabaret, Hair, Chess, Grease, A Chorus Line, Cats, Evita, Jesus Christ Superstar, Das Phantom der Oper, Les Misérables, Miss Saigon... «Memories – vom Westend zum Broadway», diese Gala ruft mit glitzernden Dekorationen, mitreissendem Tanz und grossartiger Musik viele Erinnerungen an berühmte Musical-Melodien wach.

«Memories – vom Westend zum Broadway»: Samstag, 16. Februar 2002, 20 Uhr – Vaduz, Vaduzer Saal. Vorverkauf: Bei allen TicketCorner-Verkaufsstellen der Schweiz, Ticket-Hotline 0848 800 800, Info-Hotline 052 335 09 28; Internet: www.fineartsonline.ch

Pure Gegenwart in buntem Programm

Das werdenberger kleintheater fabriggli im Februar

Die kulturelle Februarreise führt von Jazz im Big-Band-Stil, einem faszinierenden Hörstück auf der Bühne und Vocal Comedy über Figurentheater, Erzähltheater und regionale Punkrock-Bands zur Oldies-Disco-Party. Gute Fahrt im fabriggli!

Mit swingendem Jazz im Big-Band-Stil geht es am Samstag, den 2. Februar um 20 Uhr in den zweiten Monat des neuen Jahres. Die Formation Rhytoposax ist zu Gast im fabriggli und wird ein rhythmisch-groovig-jazziges Vergnügen bereiten. Am 22. fabriggli-Geburtsstag, also am Samstag, den 9. Februar um 20 Uhr bietet der Schauspieler Werner Bodinek mit John Bergers Stück «Ist es, ist es nicht?» einen spielerisch leichten Abend, eine Stunde pure Gegenwart. Es handelt sich um ein Hörstück auf der Bühne: Das Publikum hört und sieht sich eine Radiosendung zum Thema Gegenwart an – faszinierend.

Figurentheater Margrit Gysin «geschüttelt und gerührt» wird am

Freitag, den 15. Februar um 20 Uhr vom stimmungswaltigen, komödiantischen Männerquartett-SINGTonic mit seinem agilen und virtuosen Pianisten. In ihrem vierten Programm macht die Gruppe einen unvergesslichen Abstecher in die gehobene Gastronomie und mixt allen den passenden musikalischen Cocktail – Vocal Comedy vom besten. «Mimi und Brumm feiern ein Fest», und das am Sonntag, den 17. Februar um 17 Uhr. Margrit Gysin spielt diese Geschichte für Kinder ab drei Jahren und Erwachsene mit winzigen Figuren auf erwachsenen Knien.

Bea von Malchus

Am Mittwoch, den 20. Februar um 14 Uhr, folgt der Märchennachmittag für Kinder von sechs bis zwölf Jahren mit Caroline Capiagli. Caroline erzählt ein Volksmärchen, das die Kinder anschliessend nachspielen dürfen. Hinreissend komödiantisches Erzähltheater über Ovids weltberühmte Verwandlungsfabeln bietet am Freitag, den 22. Februar um 20 Uhr die Schauspielerin

Bea von Malchus. In «MetAMORphen» entführt sie das Publikum mit dem Nachtzug E 833 nach Italien, mit von der Partie mehr als 30 Figuren.

Oldies-Disco-Party

Am Samstag, den 23. Februar, Türöffnung um 20 Uhr, präsentiert Pöggcorner die regionalen Punkrock-Bands The Sublinguals aus Maienfeld, Pea aus Altstätten, verbal Impact aus Buchs und absent ability aus Bludenz. Ein Theaterstück von Helen Verbürg «Eier und Eltern», für Kinder ab 10 Jahren und Erwachsene steht am Dienstag, den 26. Februar um 20 Uhr auf dem Programm. Es spielen Sandra Moser und Reto Baumgartner. Regie führt Ueli Blum. Am letzten Februartag, am Donnerstag, den 28. Februar um 21 Uhr, startet die erste Oldies-Disco-Party. Hits aus den 60/70ern sollen in Zukunft alle zwei bis drei Monate jeweils am letzten Donnerstag geben. Bruno Stäheli und Wolfgang Schreiber werden die Scheiben auflegen.

Altmeister im «Niemandland»

Kabarettist Lukas Resetarits zu Gast in Vorarlberg

GÖTZIS/BREGENZ: Lukas Resetarits (Bild), der Altmeister des österreichischen Kabarett, gastiert mit seinem neuen und bereits 19. Programm «Niemandland» erstmals in Vorarlberg, und zwar am 13. März um 20 Uhr in der Kulturbühne AmBach in Götzis und am 14. März um 20 Uhr im Theater am Kornmarkt in Bregenz. Konsequenz setzt er in der Tonart seines letzten Solos «Ich tanze nicht» fort und verzichtet nahezu vollständig auf Kommentare zu tagespolitischen Themen. Wozu auch? Die politische Landschaft Österreichs gleicht ja ohnehin einer erbärmlichen kabarettistischen Geisterbahn.

Stattdessen entführt Resetarits das Publikum ins Niemandland. Wem gehört das Niemandland? Niemandem? Und wer ist «Niemand»?

Eine Reise hinter den Fernsehbildschirm und in die Computertastatur,



oder auf den Mittelstreifen der Autobahn. Wo ist das Land, in das die einzelnen Socken verschwinden, die verlorene Zeit und das Geld? Und wem nützt es dort? Für wen sparen wir so eifrig und wohin verschwindet das Ersparte? Für die, die es nicht bekommen, gibt es einfache Lösungsvorschläge: wer heute kein Geld hat, der soll nicht krank werden, und wer am meisten spricht, dem sollte man glauben (?). Von seinem langjährigen Partner Robert Kastler begleitet, führt Lukas Resetarits in seinem Programm von Niemandland zu Niemandland – und sucht in den Zwischenräumen. Karten gibt es im Vorverkauf bei Bregenz Tourismus und in jeder Raiffeisenbank.